

# Arsen und Spitzenhäubchen in Roßdorf

**Theater** – Der Kulturhistorische Verein wagt sich im Sonnensaal an ein großes Stück – Vier Samstags-Aufführungen

VON ELKE LIPP

ROSSDORF. Ehe sich der rote Vorhang zum Theaterspiel hebt, verkündet ein Darsteller eine Neuigkeit in eigener Sache: „Unsere Truppe hat jetzt einen Namen: Wir nennen uns Äbääg-Theater.“ Das hat nicht etwa mit dem Airbag im Auto zu tun, sondern bezieht sich auf den Rehberg, den die Roßdörfer auch Erdberg nennen. So jedenfalls erklärt es Matthias Lorenz, der langjährige Regisseur der Theatergruppe von Roßdorfs Kulturhistorischem Verein, bei der Probe.

Seit 1988 stehen die Laiendarsteller auf der Bühne, spielten unter anderem hessische Adaptionen des „Tartuffe“ oder der „Schule der Frauen“ von Molière, sodass die mundartliche Bezeichnung des Ensembles durchaus angebracht ist.

Diesmal steht „Arsen und Spitzenhäubchen“ von Joseph Kesselring auf dem Spielplan. Allerdings haben sich die Akteure ausgerechnet jetzt erstmals vom Dialekt gelöst. „Wenn einer aus Bremen kommt und ein anderer einen thüringischen Background hat, ist das einfacher“, lautet die Lorenzsche Erklärung.

## Skurille Figuren bieten viele Möglichkeiten

Die Gruppe hat das Stück ausgesucht, weil die skurrilen Figuren viele Möglichkeiten der Darstellung bieten. Wo Spieler fehlten, wurden die Rollen einfach angepasst. Die männlichen Polizisten des Originals sind in einer Polizistin zusammengefasst, der Pfarrer durch seine Frau ersetzt. Dabei ist der Anspruch hoch. Die Charaktere sollen sich voll entfalten, was



Vergiftungsgefahr: Christel Götsching, Matthias Lorenz und Helga Treu (von links) spielen „Arsen und

gentlich einen Griff in die Klamottenkiste“, erklärt er.

Dafür bietet die wunderbare schwarze Komödie von den beiden alten Damen, die in ihrer Güte soweit gehen, Menschen zu vergiften, reichlich Gelegenheit. Gespielt wird im Roßdörfer Sonnensaal, auch wenn die Akustik eine Herausforderung bedeutet und die Möglichkeiten der Beleuchtung nicht optimal sind. Deshalb müssen die Darsteller sich von der Technik unabhängig machen und die Stimmungen durch das Spiel herstellen.

## Bühne wirkt wie ein Guckkasten

Die Bühne wirkt wie ein Guckkasten und nicht wie ein perfektes Wohnzimmer, obwohl die Einrichtung aus dem „Antikhof“ in Georgenhausen kommt. Der seitliche Treppenabgang ist ins Spiel einbezogen, was hervorragend passt. Denn im altherwürdigen Haus des Stückes verschwinden die Leichen im Keller.

Trotz der Unzulänglichkeiten will aber keiner auf den „Sonnensaal“ als Spielort verzichten. Denn er strahlt mit seinem traditionellen Charakter eben eine ganz besondere Atmosphäre aus. Elf Spieler stehen auf der Bühne als die beiden alten Damen mit den bezaubernden Spitzenmütchen Helga Treu und Christel Götsching, als deren Neffen Stefan Hahn, Matthias Lorenz und Lukas Stühn. In weiteren Rollen treten Annette Schwarz, Alexar der Götsching, Gisela Leich, Florian Schmid, Horst Drewes und Christa Behrendt auf. Im Souffletenkasten sitzt Erika Rentz.

Die Aufführungen sind samstags am 7., 14., 21. und 28. März um 19.30 Uhr. In der Pause nach